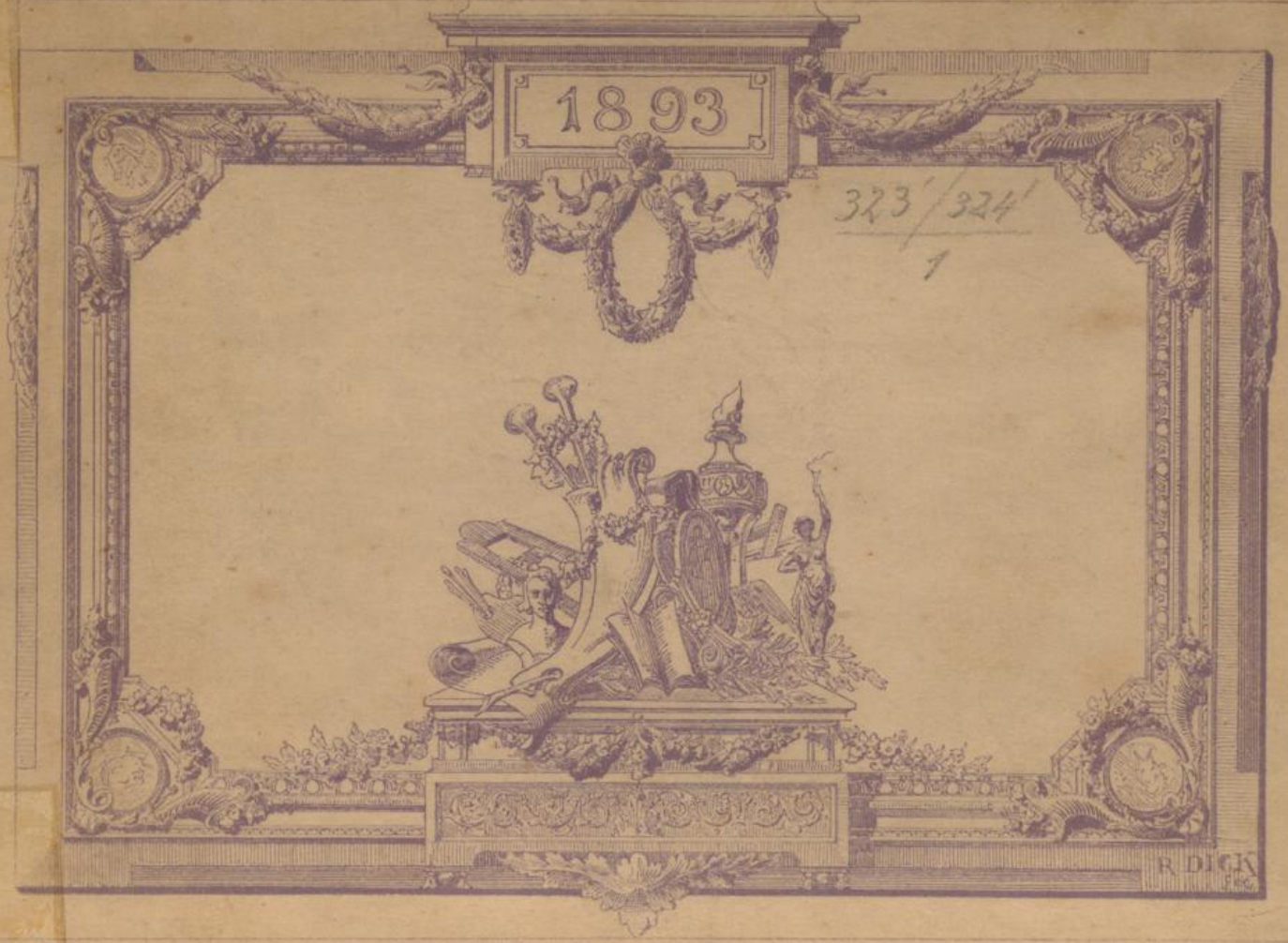

1893
323/324
1
R DICK

ex biblio-
theca
Dipl.Ing. Anton Reich

ZERSTREUTE BLÄTTER

AUS DEM

FREMDENBUCHE SEINER HOHEIT DES PRINZEN GSCHNAS

GESAMMELT GEFUNDEN UND GEBUNDEN

VON

SEINEN ZERSTREUTEN VEREHRERN.

13. FEBRUAR 1893.

VERLAG DER GENOSSENSCHAFT DER BILDENDEN KÜNSTLER WIENS.

A-930628/2.5a

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Für den Inhalt verantwortlich Franz von Kilian-Gayrsperg.

DS-2022-3035

P. T.

Bei der Zerstreutheit der Blätter und des Redacteurs war es leider nicht möglich, dieselben in chronologische Ordnung zu bringen. Dem geschätzten Leser wird es jedoch an der Hand eines guten Geschichtswerkes leicht möglich werden, zu errathen, auf welcher Seite der Hase im Pfeffer liegt, und sich gratuliren, dass keine ärgere historische Verwirrung angerichtet wurde.

In dieser angenehmen Erwartung legt dies Buch in die Hände der ernsten Leser

Hochachtungsvoll

Die Redaction.

ANFANG.

Ich regiere nicht mehr und Eure Hoheit regieren noch — und zwar deshalb, weil in dieser Welt das Unwahrscheinliche immer das Wahrscheinlichste ist.

Womit ich verbleibe Eurer Hoheit wohlgeneigter

Bismarck

aus Berlin.

Ich bringe meine Widersacher vors Gericht. Meine Widersacher bringen mich vors Gericht. Ich versöhne mich wieder mit meinen Widersachern und bringe sie nicht vors Gericht. Meine Widersacher bringen mich nicht vors Gericht und versöhnen sich mit mir. Der dumme Kerl von Wien schaut dem Allem gemüthlich zu, und Sie, lieber Prinz Gschnas, haben das Alles eigentlich ins Werk gesetzt, ohne dass es der dumme Kerl merkt. Ich trinke frisches Wasser auf Ihr Wohlergehen, lieber Prinz, evviva!

Ihr ergebenster

Dieffenbach,
Visionär, Vegetarianer und Privat-Apostel.

Auch hier war ich und — ich habe keinen Mann gefunden. Elendes Nest!

A... B....

Ach, wie herrlich ist hier der Aufenthalt! Kunst, wohin ich blicke, Natur, wohin ich schaue. Und das Alles kann man in angenehmstem *Carlo dolce far niente* geniessen. — Ich bin entzückt! — Wenn ich wieder einmal heirate, dann nur hieher die Hochzeitsreise.

Nina, verwitwete *R....*
(Hotel „Blaue Montagsinsel", Zimmer Nr. 36, noch nicht ganz.)

Es ist geradezu empörend! Da feiern sie in dem Künstlerhaus eine Art Jubiläum vieljährigen Gschnases, wozu ganz Wien rennt und läuft. Und wir haben doch diese schüchternen Versuche mit unserem Alt-Wien auf der Theater- und Musikausstellung weit übertrumpft, ohne Erfolg und ohne den geringsten Orden zu erbeuten. Wien versteht nichts mehr von Humor!

Marmoreck-Auspitzer.

„Die Architektur ist bekanntlich gefrorene Musik. Daher Musik nichts anderes als durch Wärme aufgelöste Architektur. So erklärt es sich, dass die Hauptstadt des Fürsten Gschnas, wo seit Jahrzehnten die alte Architektur der Griechen, des Mittelalters und der Renaissance aufgewärmt wird, gleichzeitig als erste Musikstadt der Welt berühmt ist."

N.

Für das Burgtheater bin ich stets zu Hause; merkwürdig! — Wenn ich aber z. B. über bildende Kunst oder sonstige Sachen, in denen ich nicht zu Hause bin, schreibe, gerathe ich immer aus dem Häuschen! Ich glaube, es wäre für mich am besten, wenn ich nach Hause ginge.

Sp.

Schönes Fräulein darf ich's wagen, Arm und
Geleit ihr anzutragen?
Sandt bestens bei verfehn, unser dem Schirm
kann mir Einer gehn. Sept. 1887.

Unser Herrgott der richt alls vortreffli em,
Da Bauer mogt Wasser und da beß kann Wein.

Ich kam sah und ging.

14t November 1879

E Mantauffel

G A M.

Die Kunst ist das Ueberflüssige, das Jedem, der auf Bildung Anspruch macht, unentbehrlich ist.

Phidias.

Die unterthänigst Gefertigten erlauben sich, Sr. Hoheit ihren tiefgefühlten Dank für die gnädige Erlaubniss dafür auszusprechen, dass sie einen Theil ihrer Waaren nach dem System „Gschnas" ausführen durften. Denn gerade diese Artikel gingen bei den letzten Weihnachts-Verkäufen reissend ab und sicherten den Unterzeichneten einen erfreulichen Gewinn.

In tiefster, dankbarer Ergebenheit

Die Wiener Kunst-Industriellen.

Hochgeehrter Herr Zasche!

Alle meine Bekannten nennen mich gewöhnlich dumm, aber ich frage Sie, wie weit man es denn im G'scheidt-Dumm-Sein gebracht haben muss, bis Sie Einen der Ehre würdig erachten, von Ihnen carikirt zu werden?

Hochachtungsvoll

Johann Simpelgruber,
bürgl. Streber.

Ich kann nicht umhin, dem gastfreundlichen Fürsten Gschnas im Namen aller Freiland-Genossen den wärmsten Dank dafür zu sagen, dass er mir Gelegenheit gegeben hat, in der Verfassung der blauen Montagsinsel ein unübertreffliches Muster für die künftige Organisation Freilands zu studiren.

Dr. Hertzka.

Hochgeehrte Prince Xnas!

Ick sein als Englishman nix gut bekannt in die Wiener Situations. But, ick glauben, Ihre vielgefeierte Celebrität in die Künstlerausen kennen gelernt zu haben. Ick aben gesehen die Exposition vor die Rochegrosse und die Stack's und aben die Bedeutung von die Wienerische Xnasen begriffen. Also das sein die berühmten Faschings-Juxen? Gratulire! Mökte einmal die ernsthafte Expositions sehen.

Lord Plumpstershire
aus Vernaglt-Hall of Devonshire.

Nächst meinem eigenen unübertrefflichen verschleimenden Johann Hoff'schen Malzextract verdanke ich nur Sr. Hoheit dem Prinzen Gschnas die Erhaltung meiner Gesundheit.

Johann Hoff.

Heil Hoheit! Heil! Soeben erfuhr ich, dass meine geliebte Vaterstadt eine grossartige Verschönerung Eurer Hoheit eigenster Initiative zu danken haben wird. Denn da dieselbe darin bestehen soll, dass vor zwei der herrlichsten Bauanlagen der Stadt Hochbahnviaducte zu bauen sind, so werden zwar die zwei schönsten Prospecte der Stadt vernichtet, dafür aber ganz neuartige Vogelperspectiven geschaffen, die man von jenen Viaducten aus geniessen wird. Man kann das neue Project nur als eine Gschnas-Idee in des Wortes edelster Bedeutung bezeichnen. Ein neuer Lenz der Kunst bricht an! Daher Heil Hoheit! Heil!

Der dumme Kerl von Gschnasopolis.

Neger einen Löwen fangend

Nach der Natur gezeichnet von
Ludwig von Fischenbach

Da sassen wir, sie seufzte süss:
Ach Schorsch, wie schön ist's hier!
Ja schön is's wohl, doch schöner wär's
Hätt' i a Pietschen Bier.

Mayer Schorsch
aus Liechtenthal.

Ich kündige hier bescheidenst meine Ankunft an; ich gedenke ein Concert zu geben.

Alfred Fingerfertig,

Kammer- und Cabinets-Virtuose.

Wenn ein Maler so geschmacklos ist wie ein Architekt, so ist er noch lange nicht so ungebildet wie ein Bildhauer.

Hans Canon.

Bei vielen Malern liegt die Kenntniss der Perspective im Verschwindungspunkte ihres Wissens.

Professor Niemann.

Der Kritiker macht es mit dem Künstler wie mit einem „Frankfurter", er gibt zuerst seinen „Krenn" dazu.

Es gibt Historienmaler, die Hundemaler sind.

Vielen *en plein air* gemalten Bildern merkt man jenen grossen Zug an, welchem der Künstler bei der Arbeit ausgesetzt war.

Manches Kniestück ist ein Bubenstück.

Auch der Ehemann krümmt sich, wenn man ihn bei den Hörnern fasst.

Es ist nicht immer das kleinste Hühnerauge, auf welches getreten wird.

Tourist Mayer
aus Wien.

Wenn man einen tiefen Bach ausschöpfen will, kann man leicht in einen Sumpf gerathen.

Ä Törke.

Wer je mit Thränen ass sein Brod,
Wie ich es täglich benetze,
Ein Director ohne Theater — (o Roth!)
Der kennt euch — Theatergesetze!

Adam Müller-Guttenbrunn.

Wie lange wird es denn noch auf die lange Bank geschoben, bis ich endlich auf mein langes Bankel geschoben werde?

Raimund.

Was nützen mir die besten Verse, wenn ein Re-Vers nicht klagbar ist?

Fulda.

Getrennte Ehen halten am besten.

Natalie.

Mein wie-sa-wie
bei der Tabltod
auf der Blauenmontagsinsel
Moritz

Die Welt ist doch schrecklich verleumderisch! Ich bin als Diejenige verrufen, durch welche die Sünde in die Welt gekommen sei. Möchte doch wissen, wie, da es damals ausser meinem alten Adam keinen anderen Mann auf der Welt gegeben hat!

Eva.

Eure Hoheit!

Da Sie, durchlauchtigster Prinz Gschnas, heute am Ruder sind und überall den grössten Einfluss haben, bitte ich Sie, mich gütigst ein bischen zu protegiren. Da ich sehr vielseitig bin, so können Sie mich empfehlen, wo Sie wollen. Ich höre soeben, dass man gerade einen neuen Director für das Burgtheater braucht, auch soll ein Universalgenie für die neuen Unternehmungen für Gross-Wien gesucht werden. Ich könnte auch bei einem grossen Wiener Journal, das an dem Mangel eines richtigen Kunstreferenten laborirt, eintreten, das Neuarrangement der Gemälde-Galerie übernehmen, oder die Ueberfüllung der Tramwaywaggons zu gedeihlichem Ende bringen; kurz, verfügen Sie gefälligst über Ihren in Demuth ersterbenden, ergebensten

Schwefelhuber.

Wenn es keinen Krieg mehr auf der Welt gäbe, so müsste ich Einen machen, damit einmal a Ruh' wird.

Bertha Baronin von Suttner.

Seiner Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Gschnas!

Erlaube mir hiemit dankend den Tugendmantel zurückzusenden, den mir Eure Hoheit bei dem Abenteuer mit Frau von Putiphar freundlichst geliehen haben. Er hat sehr gut gehalten. — Bedauernd, nicht vorgelassen worden zu sein, Ihr stets ergebenster

Joseph.

Mich hab'n s' zwar bei einer Hoftafel neuli moralisch aussig'schmiss'n, aber Se, liaber Prinz Gschnas, san so liab und guat mit mir und than mi so auszeichna, dass mi das weit entschädigt.

Pfarrer Kneipp.)*

Es kommt nicht darauf an, dass ein Bild gut gemalt ist, aber ziehen muss es.

Meister Dieffenbach.)*

---

*) Bekanntlich weilten diese beiden berühmten Männer vor Kurzem am Hofe des Prinzen Gschnas, wo dieser den Pfarrer Kneipp durch Meister Dieffenbach porträtiren liess.

Hilferuf.

Von Lesbos, der holden, wasserumschäumten,
Bin ich kommen, dort, wo d' Sonn' so schön scheint,
Zu Gschnas dem Heros, ersehnt erträumten,
Aber — ich hab g'weint.

Denn eisige Flocken hoch in den Lüften
Und ich, auf der Insel, im griechischen G'wand,
Mit leichten Geweben umhüllt die Hüften.
Kein Pelz in dem Land!?!

Sappho.

Ein Theater zu führen und leiten
Auch in den schlechtesten Zeiten,
Braucht's weder Routine noch Talent,
Nicht Geld, noch besonderen Witz,
Es thut's ein gewöhnlicher —

Buco-Witz.

Frage.

Salomo, Weiser, lass' dich fragen,
Uebel nicht nimm ein Wort, ein freies —
Könntest du wohl auch heut' noch sagen:
„Alles ist eitel; 's gibt nichts Neues!"

Antwort.

Menschengetriebe: Herden und Horden!
Immer noch ist's der alte Spass.
Titel und Hülle sind anders bloss worden —
Heute sag' ich: Alles ist Gschnas!

Friedr. Gust. Triesch.

Die Woch' ist um, muss wiederum —
O dass mich wer beweine —
Mit socialist'schem Witz verseh'n
Die „Wiener Allgemeine".

Nur dir, Prinz Gschnas, gesteh' ich's leis':
Das Ding macht mir schon bange,
Zu kurz wird oft mein Wochenwitz,
Die Spalte gar zu lange.

E. W.

Die Rose riecht, die Dorne sticht
Nur meine treie Liebe nicht

Karl Heflich

♥

Infamderist auf Urlaup.

Indem dass ich Dich liebe schreibe ich
Es dazu in ewiger Treue

Deine Kati.

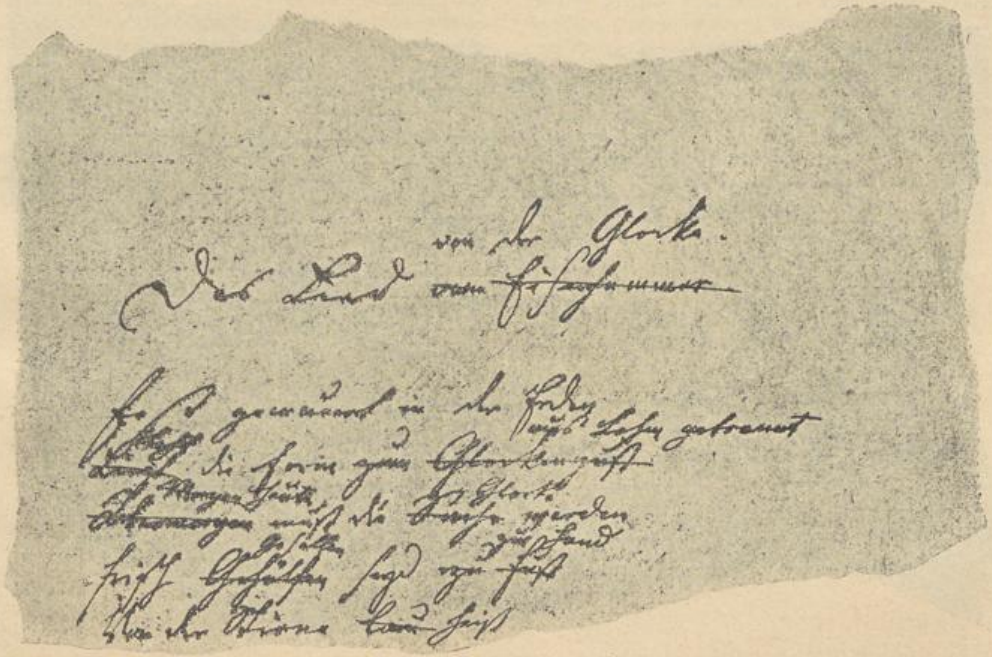
Gott Amor mit dem Schwefelhölzchen
Hat uns're Herzen hier entzunden,
Nun sollen sie fortan so brennen:
Hell, lichterloh und eng verbunden.

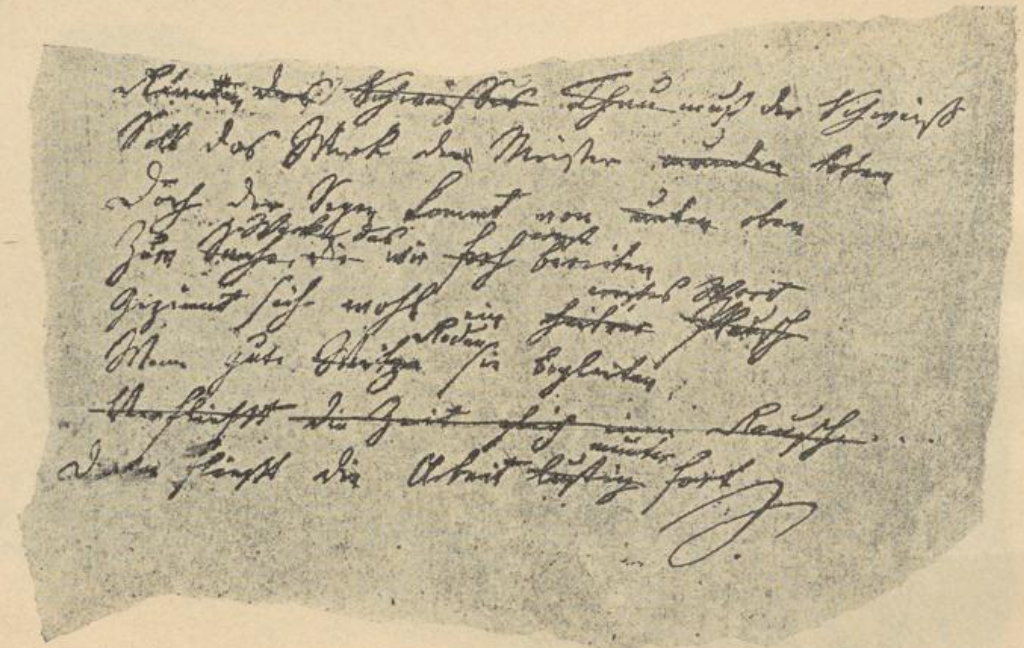
Am 1. Mai.

Eduard und Kunigunde.

Mir scheint, hier gab's nicht Feuerfunken,
Es hat verteufelt nur nach Rauch gestunken.

Spazzacamino.





(Fussnote siehe am Kopfe der nächsten Seite.)

Seltsamerweise hat bisher weder Palleske, Scherr, Schwab, Düntzer oder irgend ein anderer Schiller-Forscher der bedeutsamen Thatsache gedacht, dass unser grosser Dichter Friedrich von Schiller, wie sich jetzt als zweifellos herausstellt, im Winter 1795 einer Einladung des „Prinzen Gschnas des Grossen" zu einem Besuch auf der blauen Montagsinsel gefolgt ist, wo Schiller anlässlich eines Wohlthätigkeitsfestes auf dem Schlosse unter ungeheurem Beifall der distinguirten Versammlung die wirkungsvollsten Stellen aus seinem „Abfall der Niederlande" vorgelesen hat. Die kurze Zeit dieses Aufenthaltes war reich an Anregungen und Belehrungen für den Dichter, es ist sogar nicht unwahrscheinlich, dass in der mächtigen Natur dieser Insel und bei dem Anblicke der gigantischen landschaftlichen Wunder der Plan zu der Ballade „Der Taucher" entstanden ist; der Umstand, dass Schiller wirklichen Ocean nie gesehen hat, sondern höchstens das Stille Gschnas-Meer, unterstützt diese — übrigens ebensowenig in einer Schiller-Monographie erwähnte Annahme. Ganz zweifellos ist aber jetzt die Thatsache geworden, dass der erste Entwurf des „Liedes von der Glocke" („Festgemauert . . ." etc.) in die Zeit jenes Aufenthaltes fällt. In der königlichen Gschnasbibliothek hat sich soeben das Fremdenbuch aus dem Jahre 1795 vorgefunden, auf dessen innerem Deckel die etwas verblassten Schriftzüge des Dichters erkennbar werden. Es ist dies das erste Concept zum „Lied von der Glocke" mit allen Strichen und Correcturen von des Dichters Hand. Man erkennt daran den erstaunlichen Fleiss und die subtile Art, mit der Schiller zu arbeiten pflegte.

Ich hab's gemalt, hier steh' ich, ich kann's nicht anders;
Gott helfe weiter.

er
Portraitmaler.

Zur blauen Montags-insel AWA DAGEMA

Glaubt Ihr, grammatischer Drill führt Euch empor zur Antike?
Bis Ihr zergliedert die Form, geht längst zum Teufel der Geist.

Homer.

Das Leben gleicht einem *five o clock Tea*, die Eingeladenen kommen um sechs — oder gar nicht.

Nach *A* kommt *B*, nach *B* kommt *C*,
Doch nach dem *D* kommt oft schon das *W*!

Die Fische sind die Gedanken des Meeres — oder vielleicht gar die Nerven des Weltgeistes?

Alfred Friedmann.

Nicht Jedermanns Bretter dürfen die Welt bedeuten.

F. und *H.*

Es kommt vor, dass Decorationen, welche auf die Bühne gehören, in die Intendantenloge gerathen.

Bezetzny.

Durch das Weib kam die Sünde in die Welt
Und aus dem Portemonnaie das Geld.

Milan.

Möchten Sie, verehrter Prinz Gschnas, nicht die grossen Verkehrsunternehmungen für Gross-Wien unter Ihr hohes Protectorat nehmen? Lassen Sie die Stadtbahn und die neue Wasserleitung doch durch Herrn v. Theyer ausführen! Dem fallt doch wenigstens noch etwas ein, und es wird zur rechten Zeit fertig. Wenn es dann auch keinen wirklichen, ernsthaften Nutzen bieten sollte, so liegt nichts daran. Denn, wenn es von Anderen gemacht wird, so ist es ja zuletzt auch nichts nutz und wird überdies niemals fertig.

Ein Wiener.

Für die gütige Uebernahme des Preisrichteramtes in allen künstlerischen Concurrenzen sagt Sr. Hoheit dem Prinzen Gschnas den tiefsten Dank

Die Wiener Künstlerschaft.

Ich habe meinen „Fall Babylons" um einen einzigen Punkt herum gemalt. Wenn höhere Töchter nun dieses Gemälde nicht verstehen, so ist offenbar lediglich ihre gewöhnlich ungenügende Kenntniss in der Geometrie daran schuld. Da kann ich nichts dafür.

Rochegrosse.

Den neuen Verein zur Abwehr des Vereines zur Abwehr des Antisemitismus halte ich nicht für lebensfähig.

Professor Nothnagel.

A propos! Da unsere allein patentirten Theater-Fabriksartikel neuestens auch mit Etiquetten in Roth angepriesen werden, beehren wir uns, dem geehrten Publicum in Erinnerung zu bringen, dass wir die alleinigen echten Hoflieferanten Seiner Hoheit des Prinzen Gschnas in monopolisirter Theaterwaare sind. Alle fremden Producte sind nicht im Stande, unsere Qualität zu erreichen.

F. u. H.
priv. Theater-Verschleiss.

Wer ein Kunstwerk ansiehet, seiner zu begehren, der hat schon die Ehe mit der Börse gebrochen in seiner Tasche.

Graf Leo Tolstoi.

Da haben Sie entschieden Recht, Prinz; nur wer die Welt in jenem Lichte sieht, in dem er sie sehen will, erlebt keine Enttäuschung.

Moriz von Hartmann.

Wer hat Dich, du schöner Wald,
Aufgebaut so hoch da droben?

Deine dich liebende Fanny,
am 17. Mai 1876.

Weit hinaus in blaue Fernen
Dehnet schweigend sich das Meer,
Ueber seine Wellen her
Funkelt es von gold'nen Sternen.

Aber ach! dies Goldgefunkel
Flimmerleuchten und so weiter, —
Nicht erhellen will es leider
Meiner Börse tiefes Dunkel!

Don Pumpus.

O ich sak's ihmer: mit der Effa is die Erbs-Sünde in die Welt gekohmen.

Hieronimus Denker,
Schneidergesehle und Pfilisopf aus Krems.

Hat es denn damals schon Erbsen gegeben?

Minchen Lustig,
Sekundanerin im Mädchen-Gymnasium.

Dir reich' den Kranz ich, Holde, Schöne.
Du bist und bleibst mein Ideal,
Kunst heissen Dich die Erdensöhne,
Der Muse Jünger stets Gemahl.
Du bist, was uns die Wege ebnet
Zum Publicum, ja Du bist Das,
Was uns mit hohem Lohne segnet
Die ganze Kunst, Du — Göttin Gschnas!

Philosophie des Ischnas.

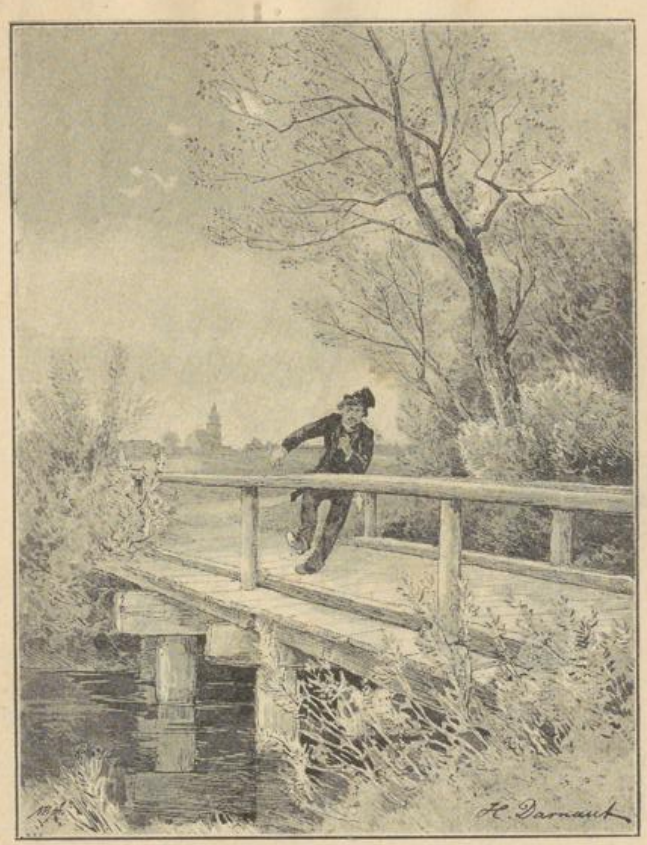
Wer glaubt, daß nur die Narrheit
Regiere hier – der ist ein Einfaltspinsel.
Der Dinge inn're Wahrheit
Enthüllt sich Euch auf dieser Zauberinsel.

Ed. Pötzl

Hier von Cypressen still umschattet,
Wo einst zwoo Herzen süss verglühten,
Ruh' ich als Wanderer ganz ermattet
Und will der Liebe Grab behüten.

Mit vollen Segeln floh Dein Herze
Hin zu des Glückes frohen Stätten,
Ich darf, der Hoffnung bar, mit Schmerze
Allhier das Mein' zur Ruhe betten.

Johannes Martin Miller,
A. D. 1776, allhier.

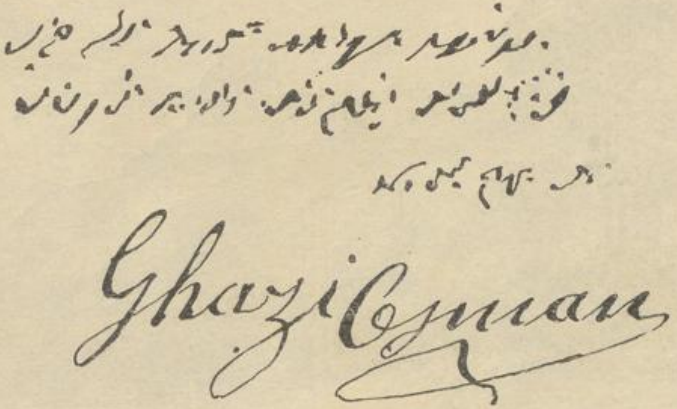


Heit'rer Bilder bunte Reihe
Kommen, gehen und verschwinden,
Tragen sie die Künstlerweihe,
Sollst Du voll sie mitempfinden.

Besser wird auf harten Pfaden,
Wand'rer, Dir das Geh'n gelingen,
Schenken Dir der Musen Gnaden
Künstlerlaune frohe Schwingen.

1. April.

Johann Wolfg. Goethe
aus Frankfurt.


Ghazi Osman

Monte Leopoldi
F Preller 1866

Schönen Malern stehe ich leidenschaftlich. Aber nur nicht sitzen; man bleibt es so leicht.

Aennchen B.,
akademisches Modell.

1*).

„Alles fliesst — sogar die Wien, wenn sie gereizt wird."

Herakleitos, der Dunkle.

2.

„Die meisten Seelen sind mir Luft, und zwar schlechte."

Anaximander.

3.

„Die Sphärenmusik verdient besonders deshalb warm empfohlen zu werden, weil sie entschieden billiger ist als ein philharmonisches Concert."

Pythagoras.

4.

„Uns is' Alles Eins."

Xenophanes und die Eleatischen Einheitsphilosophen.

5.

„Was ist, hört auf zu sein, sobald es nicht mehr ist, und ist dann ebenso gut, als wäre es nie gewesen — z. B. Quittungen über gewisse Gelder."

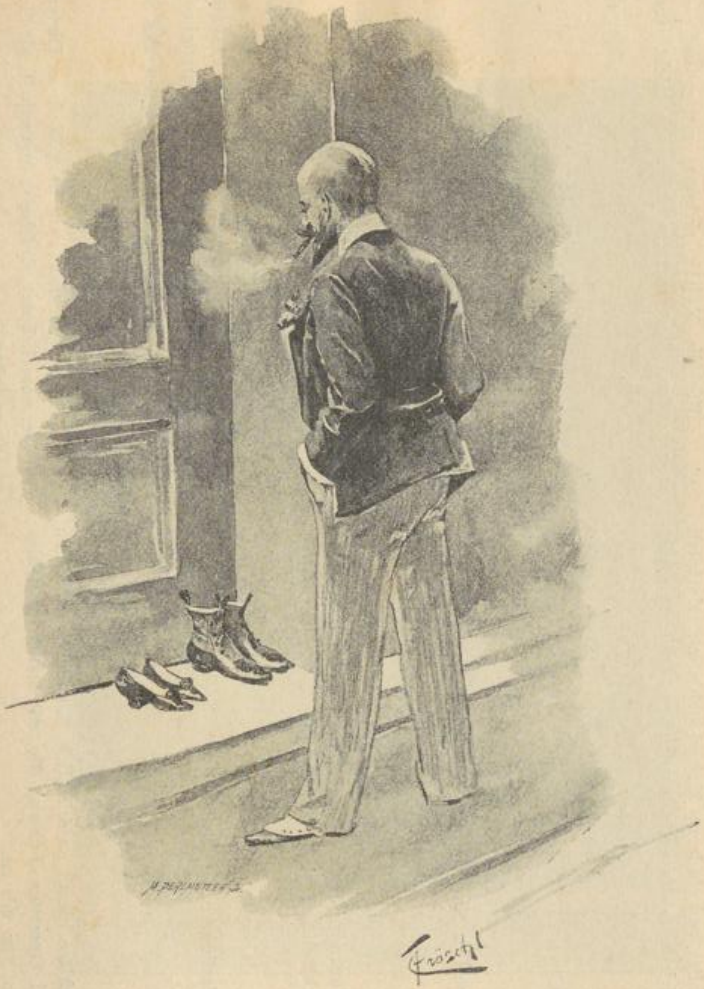
Parmenides.

6.

„Bekanntlich kann weder Achilles die Schildkröte, noch ein Fussgänger die Ringstrassen-Tramway jemals einholen."

Zeno.

*) Diese numerirten Filosofen scheinen alle auf einmal hier Besuch gemacht zu haben. D. R.



„Einer aus dem Junggesellen-Club."

7.

„Ein volles und ein leeres Krügel steh'n mir principiell gleich; denn ich muss das volle leer trinken, das leere wieder füllen."

Demokritos.

8.

„Nix is."

Gorgias.

9.

„Was wollen Sie von mir? Ich weiss eh' nichts."

Sokrates.

10.

„Die Tugend ist das einzige Gut, und auch dieses besitze ich nicht einmal."

Antisthenes.

11.

„Mit Vergnügen!"

Aristippos,
Hedoniker und maître de plaisir.

12.

„Ich erkläre hiemit ausdrücklich, dass keine der vielen Lustspiel- und Operetten-Ideen, die mir hätten gestohlen werden können, von mir ist."

Platon, Ideenlehrer.

13.

„Für die Ethik mehrerer meiner auf —eles (ἐκτής) ausgehenden Namensvettern bitte ich nicht verantwortlich gemacht zu werden!"

Aristoteles.

14.

„Wie haisst?"

Pineles.

15.

„Die Tugend, meine Gnädige, kann nie verloren werden. Wer sie verliert, hat sie nie besessen."

Kleanthos, der Stoiker.

16.

„Die meisten Dinge sind unserer Erkenntniss so unzugänglich wie eine Parlamentsrede von * oder so unfassbar wie ein Beschluss des Gemeinderathes zu **. Deshalb befleissige sich der Weise beizeiten einer totalen Wurstigkeit."

Pyrrho, der Skeptiker.

17.

„Sei so glücklich, wie Dein Weib es Dir erlaubt; bist Du aber unverheiratet, so lebe so tugendhaft, als die Umstände es Dir gestatten."

Epikuros.

Einer muss doch die Kastanien aus dem Feuer holen

18.

„Das Weib ist bitter — und doch hat es einen eigenen Reiz, diese bittere Erfahrung immer von Neuem wieder an einer Anderen zu machen."

Salomo.

19.

„Ich habe gesagt: Das Beste ist Wasser! Dabei bleibe ich und bin mit der combinirten Tief-Hochquellen-Nutzwasserleitung vollkommen einverstanden."

Pindar, Wasserdichter.

20.

„Vorsicht! Nicht stürzen!"

Die dreissig Tyrannen.

21.

„Bekanntlich schlafe ich zuweilen."

Homer.

22.

„Warum mussten es auch gerade die zween Aeltesten aus dem Volke sein?"

Die keusche Susanne.

23.

„Der dreissigjährige Krieg dauerte so lange, dass Viele sein Ende gar nicht erlebten."

Schwefler, Geschichtsprofessor.

24.

„Ein böhmischer Dalk ist an sich noch keine Beleidigung, auch im Munde eines Deutschen nicht; er müsste denn ungefüllt sein."

Povidal, unparteiischer Slavophile.

25.

„Ich erkläre, dass ich die Direction des Wiener Burgtheaters nach wie vor ablehne, ob sie mir nun angeboten wird oder nicht."

Aaronche,
Inhaber eines Musentempels a. d. Spree.

26.

„Nicht weil ich nichts sehe und höre — denn was gehen mich im Grunde die Vorgänge auf der Bühne an? — sondern weil ich selbst nicht gesehen werde, gebe ich mein Logen-Abonnement auf."

Graf . . . inski, Kunstmäcen.

27.

„Das Burgtheater muss von einem Freimaurer erbaut worden sein, weil so viele ‚unsichtbare Logen' in demselben sind."

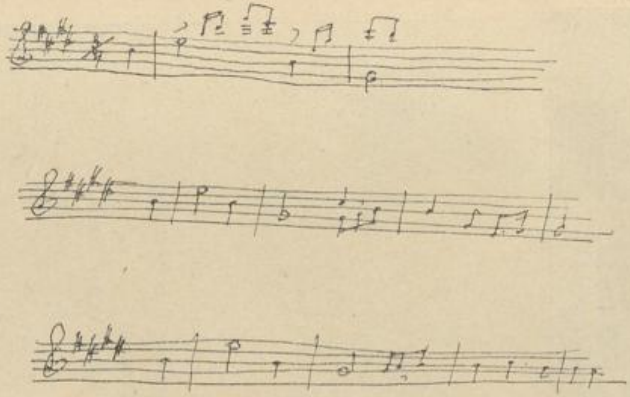
Z., gefährlicher Witzbold.

Mir träumte wieder der alte Traum
Es war eine Nacht im Mai
wir saßen unter dem Lindenbaum
und schwuren uns ewige Treue.

Still wird's im Thal;
Der Vöglein Sang verstummt,
Und nur die Grille noch
Ihr Liedchen summt. —
Schlaf' wohl!

Die Nacht bricht an;
Schon glänzt der Abendstern
Wie Diamant
Aus blauen Aethers Fern'. —
Schlaf' wohl!

Verloschen nun
In Deinem Kämmerlein
Das traute Licht —
Mein Kind, ich denke Dein.
Schlaf' wohl!



Venedig 25 Oct 54 Richard Wagner

Aufgefundene Skizzen zum „Pilgerchor aus „Tannhäuser"

Chemisch-analytischer Gedanke beim Besuche der „Blauen Montagsinsel".

Jeder Stoff und jedes Wesen
Wird benagt vom Zahn der Zeit,
Allem dräut das Wort: Gewesen!
Wandel und Vergänglichkeit;
Throne stürzen, Völker sterben,
Ohne Zahl und Unterlass,
Alles welkt und muss verderben,
Nur das Eine: „G'schnas" — bleibt „G'schnas"!

Justus Liebig.
(Edler v. „Fleischextract".)

Recht hast, Jeřabek!

(*Unterschrift unleserlich.*)

Is a recht a scheene Gegend, aber wo soll m'r sich denn nied'rsetzen?

Onkel Kautzky aus Wien
sammt Vanilie.

Wann m'r nur was z'Trinken kriegät!

Der Obige.

Gebackene Ducaten sind das jüngste Gericht der Weltgeschichte.

Hermann Bahr.

Já jsem Čech! Kdo je víc,
Ať se postaví na střevíc!

Myslbek.

Vdovce? Já nechci vdovce,
On má jen půl srdce .....

Aninka Sladká.

Ty tomu věříš?

Eduard Gerisch (Gerisch).

Osvícenému princi Kšnásu, panovníku ostrova modré pondělí!

Koulelo se koulelo červené jablíčko;
Pěkný obrázek, to je, pane, terničko!

František Zenišek,
ať mužský, ať ženský
pan mistr malířský.

Ich weiss nicht, was soll es bedeuten,
Dass ich so traurig bin.

Fischer von Erlach.

Ich bitte, Prinz Gschnas, Euch doch recht bald
Ins Parlament zu bequemen,
Denn dann besprech' ich noch einmal
Religiös-philosophische Themen.

Professor Schlesinger.

Ich fürchte Deinen Apfel, Mädchen —
Er kostet' einst ein Paradies;
Begehrst Du heut' auch nur vier Heller,
Wer weiss, ob das auch Alles is?

Franz.

Du bist wie eine Sonne,
Du guter, gold'ner Wein,
Thau'st auf der Menschen Herzen
In hellen Freudenschein.

Durchglüh'st mit deinen Funken
Den kalten Erdplanet,
Ob Morgen oder Abend —
Für dich wird's nie zu spät.

Du thau'st beim Freudenbecher
Der Menschen Herzen auf,
Die seelenfrohen Zecher,
Sie folgen deinem Lauf.

Wenn dann zu End' das Prassen
Und Wolken uns umzieh'n,
Hast du zurückgelassen
Der Nase Alpenglüh'n.

Und dieses leuchtet wieder
Mit seinem warmen Schein
Und selt'nem Farbenschimmer
Ins volle Glas hinein.

D'rum will in stiller Wonne,
Getreu als dein Trabant,
Ich denken, dass du, Sonne,
Mich etwas abgebrannt.

Und trotz der rothen Nase
Will ich dir treu doch sein,
Schau'st doch aus meinem Glase,
Du Sonne mir, o Wein!

Carl Seidl.

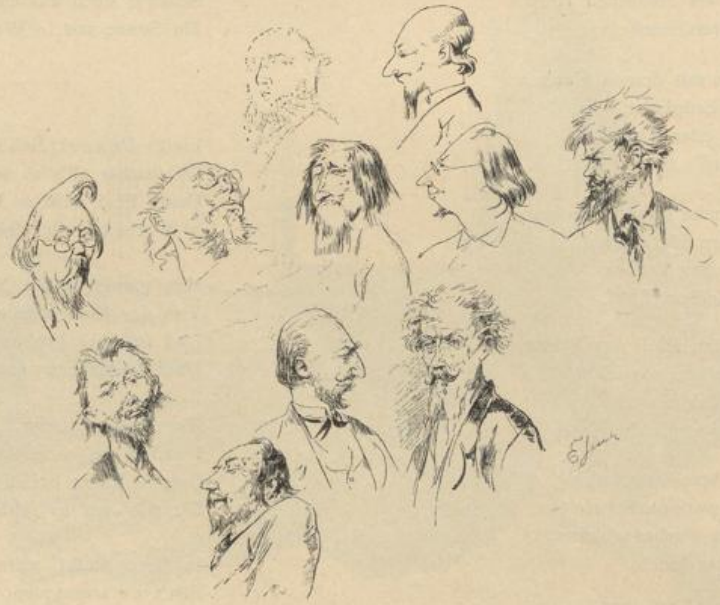
Lieb's Prinzerl, lieb's G'schnaserl,
Du machst all's so schön,
Deine Fest' sein so künstlerisch,
's is wie bei die Feen.

Man glaubt in der Nacht sich
Von der Erde entrückt,
Und ist über Farben
Und Pracht ganz entzückt.

Nur eines, alleinig,
I anders hab'n möcht':
Dass 's Essen bei die Fest'
Nit wär' gar so schlecht.

In dem Punkt, mein Freunderl,
Bist's zu consequent G'schnas,
Und in dem Punkt, mein Lieber,
Versteh' i kan G'spass

A alta Weana.



Das Auge der Geliebten ist wie ein Teich — aber frage nie nach den Schwänen.

*

Die Frauen sind wie ein Regenschirm — man nimmt sich dann doch einen Comfortabel.

*

Von Manchem könnte man sagen: „Er hat es verdient", und es wäre nicht minder wahr!

*

Auch heute noch geht Fridolin zum Eisenhammer — aber es ist nicht mehr die Gräfin von Savern.

*

Es gibt Leute, die auch im Sommer Schlitten fahren und sich doch nicht getroffen fühlen.

*

Erzogen! Verbogen! Betrogen! Liegt in diesen drei Worten nicht Alles!

*

Gross und klein
Wollt' er sein,
Klein und gross
Ward er bloss —
Weltenlos!

*

Man baut Paläste aus Marmor und macht Krägen aus Papier — Zeichen der Zeit!

*

Jeder ist seines Glückes Schmied, aber ist auch der Schmied das Glück eines Jeden?

Es rauscht in den Schachtelhalmen,
Die Lüfte weh'n so *plein air*;
Da kommt mit Thränen im Auge
Ein Malerprofessor daher.

Ihn jammert der Zeiten Verderbniss
Sowie der bedenkliche Ton,
Der neuerlich eingerissen
In der jüngeren Generation.

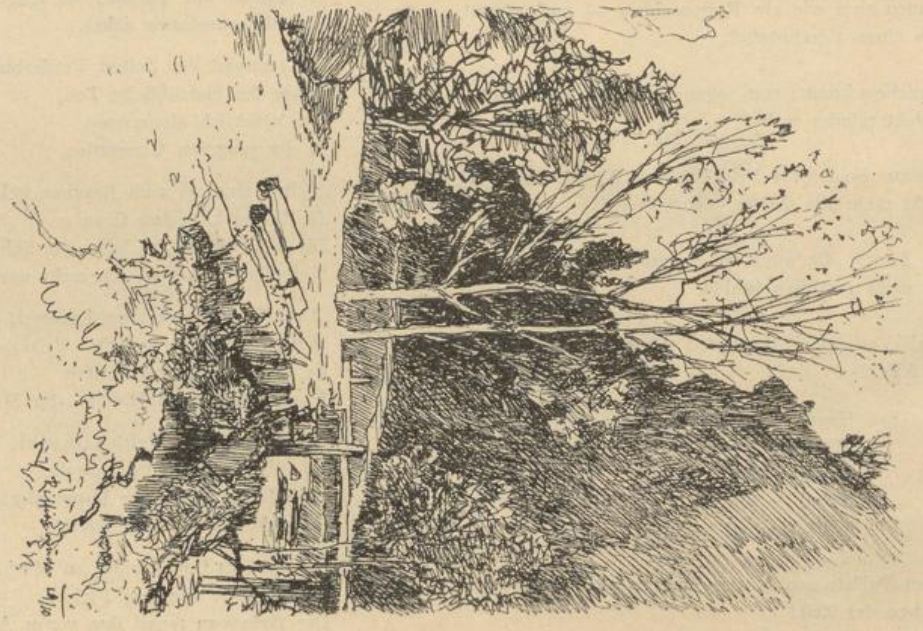
„Schon sind sie vom Braunen gekommen
Zu Tönen kältesten Grau's;
Die Richtungen wachsen wie Schwämme,
Kein Teufel kennt sich mehr aus.

„Der Naturalismus, der Lümmel,
Wird frecher zu jeglicher Frist;
Er sucht sich seine Motive
Aus Lumpen und Haufen von Mist.

„Mir ahnt eine Weltkatastrophe,
Es geht ja beständig bergab;
Bald bringt mich der Impressionismus
Ins nebelverschleierte Grab."

Da ward es ihm kreidig zu Muthe,
Es schillerte lila sein Fleisch;
Der Grünspan tanzt' ihm vor'm Auge:
Er dachte an Uhde und Baisch.

Victor von Scheffel.



Wie klang hier anders doch das Küssen!
Zum Schalle ward's. — Und Herzensflammen,
Die lichterloh zum Himmel strebten,
Sie sanken schwälend, ach! zusammen.
Ach Oberon! Sag', Theurer, Süsser,
Ist's nicht der reiche Kranz von Frauen,
Die, Dir so nah', Dich hier umstricken,
Die, reizumflossen anzuschauen,
Dein reines Herz, den Sinn berücken?
Oh, lass' uns fort, lass' in die Heimat,
Die wonnig traute, uns enteilen. —
Ich zitt're für mein Glück, Dein Herze
Und Schmerzen bringt nur längeres Verweilen.

Geschrieben mit Thränen auf der Hochzeitsreise, Hôtel „Blaue Montagsinsel".

Titania Schwerenot,
geborene Seltsam.

Vorüber geh'n die Leiden und der Spass;
Geh' an der Welt vorüber, sie ist Gschnas.

Schopenhauer.

Anch'io sono pittore!

Carlo Nobile di Kratzer,
Hausherr aus Wien, IV. Starhemberggasse.

Was nehmt Ihr Euch das Bildermal'n
So bitterbös zu Herzen?
Mir g'nügt's, besteht ein Bild nur aus
Ornamentalen Scherzen.

Stuck.

Es lebt sich hier; man fühlt sich. Alle Achtung!
Entfloh'n der Duselei, der Liebe Pellkartoffeln,
Vergiss ich hier der Hausmannskost, der schalen,
Des Schlafrocks auch, der Pfeife und Pantoffeln.

Titania schmollt (sie mög' mein'tswegen schmollen),
Weil mir gefällt das hübsche Stubenmädchen.
Ich fühl's, heiraten, nein, ich hätt's nicht sollen;
Das kommt vom Aufenthalt in kleinen Städtchen!

Bei Gott, hier wär' mir's nimmer eingefallen,
Wo wie die Blumen holde Frauen blühen
Und — wie die Meine eifersüchtig merkt —
Für Oberone immerdar erglühen.

Da bleib' ich nun, ich will in vollen Zügen
Geniessen was da kommt, so ganz nach nobler Weise,
Titanichen dabei ein wenig auch betrügen . . .
Sapristi! Welch Genuss just auf der Hochzeitsreise!

Oberon Schwerenot.

VAN DYCK
Th. Fasche

In Gschn-Asien.

Palmen ragen, Quellen murmeln,
Farbenglüh'nde Blumen duften,
Lachend aus dem blauen Himmel
Streut die Sonne ihre Strahlen;
Und es wandeln Pleinairisten
Ungestraft mit Professoren,
Liebeduselnd in den Armen
Liegen hier sich Kunst und Kritik,
Ja, der Burkhardt selbst und Speidel
Neigen sich zum Bruderkusse,
Und an seine breite Brust voll Wonne
Nimmt den Dr. Prix — Lueger.
Oh, wie lobt' ich Dich, Du ferne,
Schöne blaue Montagsinsel,
Wärst Du statt so weit in Gschn-Asien
An der — schönen blauen Donau.

Freiligrath.

Sei umschlungen, blaues Eiland,
Wo der Stern der Schönheit leuchtet,
Wo Prinz Gschnas als Künstlerheiland
Den Pensionsfonds reich befeuchtet . . .
— — — — — — — — — — —

(Später werd' ich weiterdichten; Sie erwartet mich.) *)

*) Ist Fragment geblieben.

Nu seh' ich widder Dich, Du stolze,
So welterhab'ne Residentz,
Wo eewich härrscht des Faschings Fraide,
Der heidern Künste froher Lenz.

Wo enggepaart zum Musendanze,
Gar graziös, den Fuss beschwingt,
Geschmückt mit ihrem Strahlenkranze
De Künstlerschaare lacht und springt.

Nu lasst ooch mich in Eirem Bunde,
Wie Schillern sacht, der Dritte sein,
Ooch ich will mal ne halbe Stunde
Mich an des Gschnases Witz erfrain.

Und wenn ich ihn ooch nich begreife,
Dees thut nischt, dees ist ganz Pomad,
Mer Sachs'n sin verständche Leide
Und merschtendels ooch gar nich faad.

Nunee mir hab'n fürs Künstlerleben
Ooch een Verständniss ach Herrjeh!
Drum schliesse ich den Vers nu eben
Und bitte höflichst um Angtreeh.

Geschrieben bei meenem erschden Besuche.

Otto König
aus Meissen, derzeit da.

Selten habt Ihr mich verstanden,
Selten nur verstand ich Euch;
Doch wenn wir beim Gschnas uns fanden,
Da verstanden wir uns gleich.

Heine.

Ziert Bescheidenheit den Prinzen,
Nicht verkenn er seinen Werth,
Steht auf seiner off'nen Stirne
Doch der heit're Name: Gschnas!
Zu dem Feste, froh und heiter,
Geh ich weiter, immer weiter
Bei des Abends Dämmerschein
In das Künstlerhaus hinein.
Laut wird's in den stillen Räumen,
Es gewinnt die Nacht Bewegung
Und der Staub gewinnt Gestalt.
Schleppende Gewänder rauschen,
Tänzer seh ich schwindelnd drehen,
Und schon tritt mir in der Nähe
Wer auf meine grosse Zehe —
Ja, Du bist's, Du Wohlbekannter,
Bist's, den alle Wiener suchen,
Bist's, dem nur Ballväter fluchen,
Der im Capua der Geister
Gerngesehen ist als Meister,
Bist's, den diese Wände kennen,
Bist's, den Künstler Bruder nennen,
Bist der frohe König Gschnas!

Grillparzer.

Wohlauf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd,
Die ihr auf den Hund je gekommen;
Nur jener Mann ist noch etwas wert,
Der muthig je Reissaus genommen.
Es kamen die Häscher vom Handelsgericht,
Sie wollten mich fangen und pfänden,
Da sagt' ich, der Selbige bin ich nicht,
Und entschlüpfte geschickt ihren Händen.
Nun ritt ich vergnügt ins romantische Land —
Ward endlich auch hieher verschlagen,
Mach' reellen Ausverkauf kecklich bekannt,
Die Gläubiger sollen nur klagen.

Dori Fallirer,
Händler in Alles. Derzeit hier.

Er athmete tief und schwer —

Er ballte die Faust und knirschte in ohnmächtiger Wuth mit den Zähnen —

Er presste die Hand gegen die fieberheisse Stirne —

Schmerzlich stöhnte er auf und blickte dann wild um sich —

In seliger Vergessenheit blickte er vor sich hin, dann flüsterte er leise —

Zwei weisse Arme schlangen sich um seinen Nacken, und eine Silberstimme tönte an sein Ohr —

Erröthend schlug sie die Augen nieder —

Sie barg das erröthende Köpfchen in holder Verwirrung an seiner Brust —

Wild bäumte sich der Trotz in ihr auf —

Mit einem jubelnden Schrei, kämpfend zwischen Weinen und Lachen, stürzte sie an seine Brust —

Ihre Brust hebt und senkt sich in raschen Athemzügen —

Ihre weissen, schimmernden Zähnchen nagen an ihrer Unterlippe —

Das Lächeln auf ihren Lippen erstarrte zu einem Grinsen —

Da brach die Sonne durch die Wolken —

Sie hat mit ihren letzten Strahlen das Köpfchen der Heldin vergoldet —

Die Wolken, seltsam geformt, flogen am Himmel dahin, die silberne Kugel des Mondes verdeckend, und der Wind trieb ein tolles Spiel mit den herbstlich dürren Blättern —*)

G. Sch.

*) Augenscheinlich der Entwurf zu einem deutschen Roman in einem deutschen Familienblatte.

MATSCHEKO & SCHRODL
Oberländer (Th. Fasche)

Als zum Aufbruche blies die rosenfingrige Eos
Sprang vom Lager empor und streckte gähnend die Glieder
Gschnasos, der treffliche Fürst; denn vor dem Palast schon ertönte
Mahnend das Dulliäh der hauptumlockten Achaier.
Vorerst stieg er hinab zur schöngeglätteten Wanne;
Von Matscheko und Schrödl mit kundigem Geist der Erfindung
War sie gebauet und glich aufs Täuschendste parischem Marmor.
Dort empfing von der Hand des wohlbedächtigen Dieners
Einen Kneippischen Knieguss er zur Erfrischung der Muskeln;
Eilend fügt' er sodann sich chinasilberne Schienen
Um die Beine, und über das jägerianische Leibchen
Zog er den schimmernden Chiton. Aus Kinglinnen war er verfertigt,
Dreimal so dauerhaft und zehnmal so billig als Leinwand.
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch
Aus Papiermaché, undurchdringlich den Speeren der Feinde,
Hängte sodann um die Schulter das Schwert mit dem Griff aus Alpacca
Und darauf den Schild, der ein galvanoplastisches Nachbild
Jenes berühmten war des Peleiaden Achilleus.
Auch das gewaltige Haupt mit dem Helm aus Golde von Talmi
Jetzo bedeckt' er, und fürchterlich winkt' auf dem Scheitel der Helmbusch
Von *crain d'Afrique*. Dann endlich zur Stärkung der Lungen ein Päckchen
Johann Hoff'scher Brust-Malzbonbons — von siebzehn Monarchen
Rühmlich belobigt — steckt' er zu sich. Und also gerüstet
Trat er hinaus, bereit zur männermordenden Wortschlacht.

Homer.

1.

Di best Lidelin singet di libe
Und der Frawen lipen
Schenken den besten wein;
Gybt Frav Venus noch aventiure
Mag wohl kein besser leben sein.

Chuonrad ze Vienne.

2.

Traw denen Frawen nit allzuviel
Treiben mit manigem nur ir spyl;
Im becher weine
Such ich die meine.

Merodus.

3.

Guot mag er es meinen
Von denen Weinen;
Trinket er allzevil
Dann treibet sein spyl
Der Wein wie die Frawen;
Ich mag ihme nit trawen
Über die gassen
Hab bey Minne und Weine
Hâr glassen.

Veith,
Burger ze Vienne.

4.

„Nutzwasser oder nicht" — das ist die Frage.
Nutzwasser nur zum Zweck des Strassenspritzens —
Nichts weiter! Und zu wissen, dass dies Wasser
Die tausend Wolken Staubes enden wird,
Die uns'rer Strassen Erbtheil — 's ist ein Ziel,
Aufs Innigste zu wünschen. Donauwasser —
Die Strassen Spritzen. Spritzen? Doch vielleicht
Auch trinken! — Ja, da liegt's: was in den Leib
Für Pilze kommen mögen, wenn der Trunk
Hinabgeschüttet, das zwingt still zu stehen,
Das ist die Rücksicht, die den Wassermangel
Zu hohen Jahren kommen lässt. Denn wer ertrüg'
Der Zeitung Spott und Geissel, der Rivalen
Gezänk, antisemit'sche Stänkereien,
Den Uebermuth der Aerzte und so weiter,
Wenn er in Freiherrnstand sich setzen könnte
Durch einen kleinen Donauanstich bloss? —
Wer präsidirte täglich Sitzungen
Und stöhnt und schwitzte unter Sprechensmüh? —
Nur dass die Furcht vor etwas nach dem Trunk,
Vor Cholera und Typhus, Gastricismen
Und jenem unentdeckten Land, aus dem
Kein Wandrer wiederkehrt, den Willen irrt,
Dass wir das Uebel, das wir haben, lieber
Ertragen als zu unbekannten flieh'n.

Shakespeare.

„Bekanntlich."

„Bekanntlich" zählt bekanntlich zu den beliebtesten Worten der Zeitungen auf der blauen Montagsinsel. Was ist „bekanntlich"? Das, was alle Welt kennt? Durchaus nicht, sondern zumeist etwas, von dem die Mehrzahl aller Gebildeten niemals etwas gehört hat. „Bekanntlich war Kallipides der erste Darsteller der Antigone." Und das haben Sie wirklich nicht gewusst, „Unglücklicher"! Aber „bekanntlich" reicht für den bedeutenden Consum nicht mehr allein aus, man hat ihm Verstärkungen, Steigerungen gegeben. Erste Steigerung: „Jeder Gebildete weiss ja doch — ", zweite Steigerung: „nebenbei bemerkt", mit bekanntlich zu einem abgerundeten Ganzen combinirt. „Jeder Gebildete weiss es ja ohnehin, dass Bernardino Baldi es war, der die *Sonetti intrecciati* erfunden hat." Sie haben das nicht gewusst? Und Sie wollen gebildet sein? „Nebenbei bemerkt, werden ja bekanntlich mit Rücksicht auf ihre Sprache auch die Apaches und Novayres zu den Athapasken (nordamerikanischer Indianerstamm) gerechnet." Das ist nun so allgemein bekannt, dass man es nur mehr so „nebenbei" erwähnen kann. Und auch das wussten Sie nicht? Welche Schande! Auf Gegenwärtiges, auf Daten und locale Vorfälle angewendet, pflegt „bekanntlich" zumeist mit „unrichtig" gleichbedeutend zu sein. Der neue Tarif, der „bekanntlich" von aller Welt als Wohlthat begrüsst wurde, ist wahrscheinlich von aller Welt als Last empfunden worden; das Stück, das „bekanntlich" an dem und dem Tage mit glänzendem Erfolg in Scene ging, ist gewiss an einem anderen Tage durchgefallen; für das Fest, welches „bekanntlich" das Rendezvous der vornehmsten Gesellschaft ist und immer „allen Theilnehmern unvergesslich bleibt", ist die erforderliche Anzahl Freikarten nur mehr mit grosser Mühe anzubringen, und die Bank, die ihre Actien „bekanntlich" mit dem vollen Betrag einlöste, hat — dies vielleicht nur beabsichtigt. „Bekanntlich" pflegen sich ja auch Berichterstatter hie und da zu irren.*)

G. Sch.

*) Ein sonderbarer Patron! „Bekanntlich" haben doch Fremdenbücher keine Feuilletonspalten. *D. R.*

An meinen Kunsthändler!
Herr, Sie verstehen womöglich noch weniger als die Kritiker, aber Sie kaufen doch wenigstens, wenn Sie auch schimpfen. Ich erwarte Ihren baldigen Besuch und verharre
. . . . .

Ohne Liebe, ohne Geld
Ist das Leben schlecht bestellt;
Aber auch Humor nicht haben,
Na — dann lieber gleich begraben.

Ich.

„Ein gutes Genre-Bild ist mir lieber als ein schlechtes Historiengemälde."

R.

Les' ich Euch vor ein Stück von mir
Mit noch so frechen Scherzen,
Denkt Ihr ganz heimlich nur: „Canaille",
Und — lacht aus vollem Herzen.

J. B.

Wer Burgtheater-Director wird, ohne dass ich ihn vorgeschlagen habe, den zerschmettere ich.

L. Sp.

Wie das Ross den Rosenstock
Und der Esel den Ziegenbock
Und das Herz den Thermometer,
So lieb' ich Dich, mein süsser Peter!

(*A.* ♥.)

„Der Pleinairismus liegt heutzutage in der Luft."

R.

Es wächst der Mensch mit seinem höheren G'frette!

N. N., Staatsminister.

E gewaltige Gegend, e prachtvolle Gegend!
Gott über der Welt, was kenn' m'r da
Alles gründen!

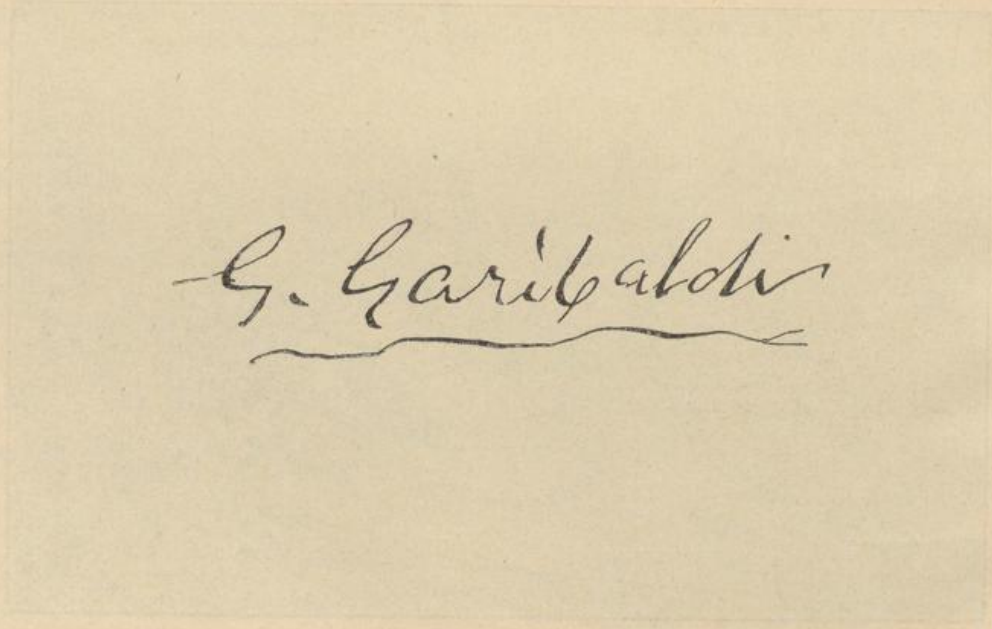
Isidor Seitenspringer,
Negoziant.

O. R. — Hier hat er mich zum ersten Male geküsst. — Ewig unvergesslich! — Leider reisen wir schon morgen ab.

Karoline mit Thränen.

Ich kann wirklich nichts da 4!
Vater hat Verd 8.
Ich komm erst in der N 8
Und küsse Dich von Her 10.
Gestern hätt' er mir bald 14 eingeschlagen,
9 so etwas! 2 fel nicht an meiner 3!

Minna.


G. Garibaldi

Ja, dies ist die Insel der immer frohen Phajaken.
Immer ist's Montag, und blau machen sie jeglichen Tag.

(Unterschrift unleserlich.)

Hier war ich auch, ich, der gewaltige Temple,
Und weil ich gern tarokir', mache ich die Sticha auch.

(Ui!)

Ist der noch ledig?

Lady Hedgepole.

Wahrscheinlich möcht' sie ihm das Dichten abgewöhnen, wenn er sie heiratet.

Trontin.

Teremtette blauamóndoginsula,
részidenczia Királyi
Gsnászyi hádderlumbácsi!
Ollesmitánandér nigzvért,
Kánkocz gybtán Krájczár
fürdőn czájg, jedeztünk
géhőrtám miszt, undám puszta
kánmán füllehér án vazvég
néma álszind ize ház dó!

Rosza Sándor
Raubér und Nationalheld
auf Vergnügungsraise.

Wenn donnernd Welten untergeh'n,
Zersplitternd sich die Pole trennen,
Und wild in neuem Schaffensweh'n
Zu Himmelsasche rasch verbrennen.

Wenn sturmestoll auf neuer Bahn
Kometen durch den Weltraum gleiten,
Und wie in zügellosem Wahn
Um sich des Nero Schreck verbreiten

Dann lacht in mir mit Mordeslust
Die lang verharschte Wunde „Liebe",
Und seufzend kommt aus meiner Brust:
Ach! Wenn sie ewig grünend bliebe!

Friedrich Schüler
aus Linz.

Ich habe den geistreichen Bemerkungen meines geehrten Vorschreibers nichts hinzuzufügen. Da ist nichts zu holen!

Cornelius Herz
Bankier.

Wie herrlich wäre diese Insel, wenn ich hier meinen Zukünftigen finden würde.

Klärchen Ledig.

Blaue Montagsinsel, Ostcap.

Hier habe ich kosend gesessen
Bis tief in die Nacht hinein,
Frau Venus entstieg ihrem Bette
Mit zaubrischem Flimmerschein.

Da sprach ich zu meiner Charmante:
„Madame, ich wünsch' gute Nacht —
Es hat mir eben Frau Venus
Gar liebenswerth Platz gemacht."

Heinrich Heine
aet. XIII.

1.

Es war eine süsse Stunde,
In der sie als Liebespfand
Mir gab mit lächelndem Munde
Von ihrem Strumpfe das Band.

O Band von blassblauer Seide,
O Band vom rosigen Knie,
Du hast zu bitterstem Leide
Gefesselt mein Herz an sie!

2.

Du dort mit den rothen Haaren,
Mit den kalten, grauen Augen,
Die sich fest an meine saugen,
Du — vor Dir will ich mich wahren.

Will Dein Mund auch Küsse heischen —
Grausam blicken Deine Zähne,
Und ich seh' Dich, kalte Schöne,
Schon mein armes Herz zerfleischen.

3.

Ich hab' umfangen den weissen Leib
Mit liebeglühenden Armen,
Ich habe Dich angefleht, o Weib,
Um Liebe und Erbarmen.

Gerissen hab' ich aus meiner Brust
Mein zuckend Herz und gesprochen:
Madame, zertreten Sie doch mit Lust,
Was Sie schon lange zerbrochen!

Du aber hast zur Erde geseh'n
Mit suffisantem Gelächel,
Bewundernd die Stiefelchen von Chagrin
Und Deine reizenden Knöchel . . .

Y mas que aqui el arte de milaños os envanece,
Orgullosos de tantos otros sobre vos miramos.

Velasques.

4.

Ih bin jüngst verwich'n
Zu da Muata gschlich'n:
„Därf ih Maler wer'n?"
„A belei", sagt sie, „mei liaba Bua,
„Lass dös sein, es gibt eh Maler g'nua."

War in grossen Nöth'n,
Han in Vota bet'n:
„Därf ih Maler wer'n?"
„Dunners Schlangl", schreit er in sein Zurn,
„Wannst verhungern willst, so kannst es thuan."

Wusst nix anzufanga,
Bin zan Herrgott ganga:
„Därf ih Maler wer'n?"
„Ei, ja freili", sagt er und hat g'schmunzt,
„'s Beste auf der Welt is do die Kunst."

Rosegger.

1.

„Revers" ist doppelsinnig, lieber Freund,
Entscheidend war in der Bataille,
Du ahnst es nicht, mein armer Freund,
Der Revers de la Medaille.

Burckhardt.

2.

„Wie die Alten sungen,
So zwitschern die Jungen."

Ja, wenn das bei den Dichtern und Schauspielern auch wahr wäre!

Director Dr. Burckhardt.

3.

Mon Cousin! Je n'aime pas les îles, generalement — mais Votre île du sacrebleu Lundi elle ne pas „ohne" comme disent les bons Viennois.

Napoleon I.

Mon Cousin! Je suis, comme toujours del avis de mon Oncle —

Au revoir à Berlin.

Napoleon III.

4.

Ich weiss nicht, was mir lieber wäre, diese Belagerung noch einmal durchmachen oder in drei Tagen nach Berlin reiten.

12. September 1683. *Starhemberg sen.*

Mir is Allens Wurscht, sogar der Gschnas. — Hoheit verzeihen!

In oller Wurschtigkeit

Bismarck.

5.

Ich bin Dein Vetter Anchises
Und sage Dir nichts als dieses:
Nimm Dich vor allen schönen
Helentscherln in Acht!

Anchises, Fürst von Troja.

Bildung macht frei, Unbildung noch freier.

Die Antigschnasemiten des n.-ö. Landtages.

Der Schmidt bekommt ein Denkmal jetzt,
Der Van der Nüll kriegt keines,
Der war aber auch Vorstand nicht
Des Ingenieur-Vereines.

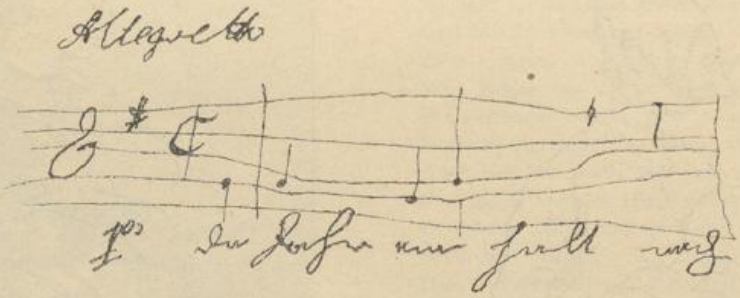
Siccardsburg.

Wenn ich nur wüsste, warum die Leute so viel zum Rochegrosse laufen!

Hans Nakart.

Habe nun, ach! in Aquarell,
In Tempera und in Pastell
Und, leider! auch in Oel gemalt
Jahr aus, Jahr ein mit aller Gewalt.
Da steh ich nun, ich armer Thor,
Und bin so wenig wie zuvor.
Zwar kommen die Leute in Schaaren gelaufen,
Wo's Bilder von mir zu sehen gibt,
Die Zeitungen nennen mich sehr beliebt,
Doch Niemandem fällt es ein, was zu kaufen.
Auch hab' ich weder Gut noch Geld
Und nichts von der Herrlichkeit der Welt —
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab' ich mich nun dem Gschnas ergeben,
Dass ich erkenne, was der Welt
In ihrem Innern am besten gefällt,
Und endlich einmal vom Publicum
Auch Geld gewinne neben dem Ruhm*). *Goethe.*

*) Dieses interessante Fragment bildet den Anfang einer unvollendet gebliebenen Tragödie, deren Held sich dem Teufel verschreibt, um ein neues Malmittel von ihm zu erlangen. Nachdem der unglückliche Maler auf die Aeusserung des Teufels, dass „Blut ein ganz besonderer Saft" sei, sein eigenes Herz angezapft und mit seinen Bildern unerhörte Triumphe gefeiert hat, wird sein Malmittel ruchbar, und die Presse beschuldigt ihn, dass er ein heimlicher Jude sei und Christenkinder abzuschlachten pflege. Er wird verhaftet; und da überdiess seine Gesundheit in Folge der vielen Blutverluste gänzlich zerrüttet ist, scheint der tragische Ausgang unvermeidlich. Leider aber hat unser Dichterfürst keinerlei Andeutungen über die endgiltige Lösung dieses grossartigen Problems hinterlassen. *Düntzer.*



Mödling nächst Wien
den 17ten Septemb
1824

Beethoven

Ergänzung eines früheren Gedankens von mir.

1.

Greif nur hinein ins volle Menschenleben —
Doch nimm danach ein scharfes Brillenglas!
Was echt dir schien, entpuppt sich eben
Gar oft als: „G'schnas!"

J. Wolfgang Goethe.

3.

Hier sitz' ich wie in meinem Salon
Und dichte so ganz nach Bedürfniss —
Die Welt erwartet bekanntlich schon
Meiner Muse poetisches Würfniss.

Angekündiget hab' ich schon wieder
Einige Dutzend Musenkinder
Theils ernste Betrachtungen, heitere Lieder,
Ich bin deren eigener Erfinder.

Sie werden in Quart dann erscheinen,
In Goldschnitt. Man kann's kaum erwarten,
Und sie werden Alles, was ich dichte, vereinen
Unter dem Titel: „Aus meinem poetischen Garten."

Professor Wilhelm Haarklein,
Selbstdichter (Dialect und Hochdeutsch) und Recitator
(Meine Gedichte dürfen nur von mir vorgetragen werden!)

2.

Was treibt denn 's Curatorium,
Gebt ihm ein Curatelium!

Anzengruber.

Wer eine Anzengrube gräbt, fällt oftmals selbst hinein.

Anton Aber.

4.

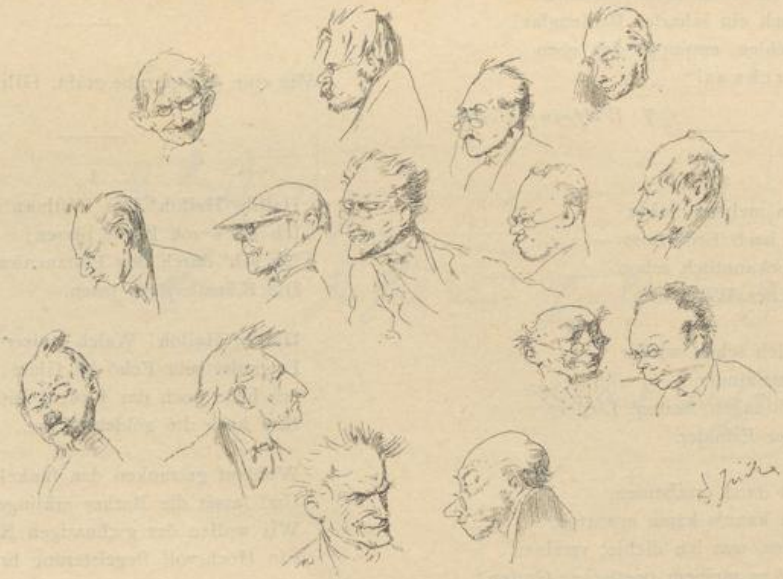
Hallih, Halloh! Das Hifthorn schallt,
Ich hör's von Ferne blasen;
Ich seh' durch den Platanenwald
Die Künstlerjäger rasen.

Hallih, Halloh! Welch stolzer Ton?
Er findet sein Echo im Glase;
Ich hebe hoch das Krügel aus Thon
Und hoch die goldene Vase.

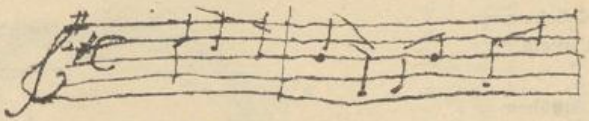
Wohlauf getrunken den funkelnden Wein
Und lasset die Becher erklingen,
Wir wollen der gschnasigen Kunst allein
Ein Hoch voll Begeisterung bringen!

In drei Minuten gedichtet von

Carl Seidl.
(Morgen werd' ich's ausbessern, denn ich
muss heute noch eine Stadt bauen.)



Larghetto.



Das hat kein

Wolfgang Amade Mozart

geschrieben

Vienne ce 4 le Janvier
1783

1.

„To be or not to be a King" das ist die „Zwetschken", die als Kern einen Reichsapfel hat, aus welchem Reichsapfel aber g'wöhnli a Zankapf'l wird.

* *Nestroy.*

3.

Ich trage tiefinnerst im Herzen
Ein kleines, gar lustiges Schwein,
Das lebt nur von Lachen und Scherzen,
Das lebt nur von funkelndem Wein.

Und knallen die Stöpsel und sprühen
Die Geister des Weines empor,
Dann ringelt es munter sein Schwänzchen
Und kommt zum Gelage hervor.

Es kugelt sich, purzelt possirlich,
Fällt schliesslich dann unter den Tisch;
Mein schrecklichster Kummer natürlich
Ist, dass es mir einmal entwisch' —

Zum Glücke kommt's immerdar wieder,
Ich schliess' es ins Herz selig ein,
Da grunzt es dann putzige Lieder
Von Liebe und funkelndem Wein.

Eduard Gerisch.

Sehnsucht!

(Beim Anblicke der Ueppigkeit, welche auf dieser Insel herrscht.)

2.

Jupiter, thu' die Volkesbande
Mir rasch in eine K u h verwandeln,
Und lass' mich dann, in diesem Lande,
Frei als F i n a n z m i n i s t e r handeln.

Ovid,
römischer Dichter und Verwandlungs-Sachverständiger.

4.

Mir ißt durch Fleiß gar herrlich wol gelungen,
Daß ich die Sprache Teuts zur Biegsamkeit gezwungen
Und itzo auch zu eygenem Vergnügen
Sie prägen darf nach Romas edlen Zügen.
Dass was sie ausgeußt durch Poetens Gaben,
Fleuß hin, Mäandern gleich, gar stolz erhaben
Und spiegle Glantz auff diesse Zauberinsel,
Reichschmückend sie mit ihrem Musenpinsel!
Und also itzt zur höchsten Freud' entzücket,
Rausch ich der Insul Lob in meiner Leyer Saitten,
Auff daß des Herrschers Ohr, durch mich beglücket,
Mögt auch ain Fraidenstatt der Muse hier bereiten.

Johannes Christophorus Gottschedius
der Poesie ausserord. Professor zu Leipzig.

Ich seh rundum das Thal in Blüthe,
Darüber lacht der Sonne Licht,
Dem Auge gleich voll milder Güte,
Aus dem ein Strahl der Liebe bricht.

Und jubelnd schwirren süsse Lieder
Die Lerchen hell in blauer Luft,
Sie klingen wie im Echo wieder
In Blättersäuseln, Blumenduft.

Und ich umfass' mit frohem Schauen
Die Maienlust und denke Dein,
Du schönste unter allen Frauen,
Und jubel' laut: Mein bist Du — mein!

MITARBEITER-VERZEICHNISS.

(Illustrationen.)

	Seite
Anonymus	51
Bara Leopold	18, 23, 25, 36, 42
Buchta R.	40
Charlemont H.	31
Darnaut H.	41
Dick R.	Titelbild, 89
Ellminger J.	11, 39
Fischer Ludwig Hans	15
Freskay Laczi v.	20
Fröschl C.	47
Giesel H.	37, 80
Hirschl Adolf	78
Juch Ernst	24, 58, 61, 73, 83, 86
Lichtenfels E. v.	34
Mayreder E.	14, 75
Mayreder Rosa	44
Nowak E.	56
Pinell B.	45
Rheinfelder F. (?)	7
Russ Robert	35, 60
Schmid Julius	9, 52
Swoboda E.	49
Swoboda Josefine	11
Trenkwald J. M.	53, 70, 82
Trentin Angelo	17, 22, 26
Wilda Charles	17, 30
Zasche Th.	63, 65, 68

MITARBEITER-VERZEICHNISS.

(Text.)

Seite

Christen Ada 22
Deininger und Anonyme 19, 32, 59, 85 (2)
Gayrsperg von 25, 26, 34, 35, 36, 37, 40, 41, 55, 56, 62, 64, 66, 71 (1, 2, 3), 74, 77, 78, 79 (1, 2, 3) 85, (3, 4), 88 (3, 4), 89
Ilg Albert, Dr. 8, 10, 13, 19, 21, 32, 33, 57, 81 (1, 2)
Kalbeck Max 46, 48, 50
Mayreder Rosa 59, 66, 69, 71 (4), 79 (4), 82
Noltsch W. O. 81 (3)
Poetzl J. 38

Seite

Schönthan Franz v. 27, 28, 29
Schwarzkopf G. 67, 72
Seidl Carl 53, 57
Taube Th. (Herdlička) 85 (1), 88 (2)
Thum, Dr. 84 (4)
Triesch Fr. Gust. 23
Udel, Professor 54, 84, 87
Y. R. (Anonym) 14, 17, 18, 21, 32, 33, 55, 62, 65, 74, 81 (5), 88 (1)

DRUCK VON CH. REISSER & M. WERTHNER, WIEN.

RZ/61

25130661 2